

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Heft: 10

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

k. und k. Landwehrkavallerie wird um zwei Ulanen-regimenter vermehrt.

Artillerie: Die 9. reitende Artilleriedivision wurde neu aufgestellt. Bei allen Feldkanonenregimentern wurde eine 5. Batterie, zum Teile wurden auch schon 6. Batterien neu aufgestellt. Die Feldkanonen-regimenter Nr. 2, 4, 7, 23, 26, 28, 32 und 40 gaben aber ihre 5. Batterien ab, die im Vereine mit den schon vorhandenen acht Landwehrkanonenbatterien zu acht Landwehrkanonendivisionen à zwei Batterien kombiniert wurden. Bei den schweren Haubitz-divisionen wird eine 3. Batterie formiert werden, was zur Umwandlung dieser Divisionen in schwere Haubitzregimenter führen wird. Die gegenwärtig bestehenden zwei kgl. ungarischen Landwehrfeld-kanonenregimenter zu fünf Batterien und acht kgl. ungarische Landwehrfeldkanonendivisionen werden bei gleichzeitiger Neuaufstellung von fünf Kanonenbatterien in ein Regiment zu 5,5 Regimenter zu vier und zwei Regimenter zu drei Batterien umgruppiert. Eine kgl. ungarische reitende Artilleriedivision wurde (als erste dieser Art) neu aufgestellt. Bei der Festungsartillerie wurden die Festungsartilleriebataillone Nr. 9 und 10, sowie Artillerieautokaders neugeschaffen.

Technische Truppen. Die bisher bestandenen Brückenbataillons- und Flußminenkompaniekaders wurden aufgelöst und ein Brückenbataillon und eine Flußminenkompanie formiert. Ein bosnisch-herzegowinisches Pionierbataillon ist in Aufstellung begriffen. Das Telegraphenregiment en cadre soll zu einem kompletten Regiment ausgestaltet werden. Ein Festungstelegraphenkader gelangte in Mostar zur Errichtung.

Sanität: Es wurden zwölf große und sechs kleine Epidemielaboratorien beschafft. Für den Kriegsfall ist die Bildung von eigenen Chirurgengruppen (bestehend aus je einem Chefchirurgen, zwei Assistenten, einer Operationsschwester, einem klinischen Diener) und Hygienikergruppen vorgesehen worden.

Bildungswesen: Es soll ein homogenes Offizierskorps geschaffen werden. Gingen die Berufsoffiziere bisher hauptsächlich aus Kadettenschülern und Akademikern hervor, so sollen die Kadettenschulen allmählich abgeschafft, bzw. in Militär-Oberrealschulen umgewandelt werden, aus denen der Uebertritt in die Militärakademien erfolgt. Mit dem neuen Schuljahre wurde an die Umwandlung der Infanteriekadettenschulen in Marburg, Krakau, Kaschau und Preßburg in Militär-Oberrealschulen eingeleitet. Die Errichtung neuer Militärakademien ist ins Auge gefaßt.

Eidgenossenschaft.

Beförderungen.

Eidgenössische Stäbe und Truppen. Die nachgenannten Unteroffiziere werden zu Leutnants befördert: 1. Kavallerie. Mamie Aimé Bonfol, Magnin Louis Bettens, Reutter Jules Chaux-de-Fonds, Peterli Alfred Wil (St. Gallen), Francy Robert Clarens, Brunnenschweiler Paul Hauptwil, Ritzler Karl Zürich, Caillat Aymon Genf, Hemmann Gustav Bern, Sarasin Bernhard Basel, Koller Hans Thalwil, Sonderegger Alfred Balgach, Ullmann Erich Mammern, Schlumberger Karl Basel, Müller Albert Zürich, Eckinger Fritz Dornach-Brugg.

2. Traintruppe. Müller Eugen Bern, Summerer Giovanni Chiasso, Knutti Jakob Oberwil b. S., Jaquiéry Louis Bioley-Magnoux, Walcher Emanuel Rapperswil (St. Gallen), Hug Paul Henau, Herren Hans Oberurnen, Ganty Charles Lutry, Graf Hermann Frenkendorf, Truog Ernst Zürich.

Kantonale Stäbe und Truppen. Kanton Zürich. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutnants: Usteri Paul Zürich, Rüegg Walther Ramsen, Zuber Johs. Trüllikon, Wermüller Otto Zürich, Müller Heinrich Winterthur, Spieß Paul Zürich, Michel Karl Zürich, Schulz Karl Zürich, Pfenninger Urs Zürich, Hochstrasser Ernst Zürich, Wirz Hans Georg Bern, Briner Robert Zürich, Meier Emil Wetzikon.

Kanton Schwyz. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutnants: Wegmann Max Zürich, Gyr Louis (Quartiermeister) Einsiedeln, Betschart Oscar Einsiedeln.

Kanton Zug. Zum Hauptmann (Quartiermeister) der Oberleutnant: Steiner August Ausland.

Kanton Freiburg. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutnants: Martin Paul Genf, Weissenbach Ed. Freiburg, Müller Albin Freiburg, Cingria Alexander Rolle, Kaelin Joseph Estavayer-le-lac, Picard Jules (Quartiermeister) Zürich, Bovet Edgar Neuenburg.

Kanton Basel-Stadt. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutnants: Ronus Paul Basel, Merian Emanuel Steinen i. W., Iselin Felix Basel, Ruf Ernst Liestal.

Kanton Basel-Land. Zum Hauptmann der Infanterie der Oberleutnant: Börlin August Basel.

Kanton Schaffhausen. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutants: Hösly Manfred Zürich, Im Hof Walter St. Gallen.

Kanton Graubünden. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutants: Willy Anton (Quartiermeister) St. Moritz, Heinrich Christian Chur, Färber Oswald Chur.

Kanton Aargau. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutants: von Gruyter Hans Frutigen, Hächler Alfred Lenzburg, Meyer Eugen Bremgarten, Vogt Johann Rohr, Haller Hans Fahrwangen, Isler Hugo Rheinfelden, Brosy Hermann (Quartiermeister) Romanshorn, Lüscher Ernst Bern.

Zum Oberleutnant (Quartiermeister) der Leutnant: Kobel Hermann Ostermundingen.

Zum Hauptmann der Kavallerie der Oberleutnant: Hirt Arnold Lenzburg.

Kanton Waadt. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutants: Lechaire Adrien Lovatens, Fazan Marcel Apples, Paschoud Felix Lutry, Cerf Emile Orbe, Blanc Albert (Quartiermeister) Lutry, Collet Paul Lausanne.

Kanton Neuenburg. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutants: Billeter Hans Neuenburg, Schläppi Marc Zürich, de Dardel Alex. Neuenburg, Petitpierre Edouard Lausanne, Humbert-Droz Henri (Quartiermeister) Chaux-de-Fonds, Rouiller Joseph Basel.

Zum Oberleutnant (Quartiermeister) der Leutnant: Gonvers Charles Genf.

Kanton Genf. Zu Hauptleuten der Infanterie die Oberleutants: Favre François Genf, Marolf Gustave Genf, Cramer Philibert Genf.

Ausland.

Deutschland. *Deutsche Kavallerieverwendung.* Im September-Heft des „Memorial del Estado Mayor del Esercito de Chile“ liefert der chilenische Oberst Augustin Echavarria eine Darstellung der Tätigkeit der Kavallerie im deutschen Kaiserreich 1912 und schließt seine Betrachtungen mit folgenden anerkennenden Worten:

Die aus diesen Manövern gezogenen Erfahrungen können wir wie folgt zusammenfassen:

Sowohl die Kavallerieverwendung in der Annahme der Manöveridee des Armeekommandanten sowie der Einsatz der Waffe hängen von der Genauigkeit ab, womit der Kommandant die Aufgabe der Kavallerie begrenzt, und von der Befehlsgebung, in der er seine Forderungen präzisiert. Der Kommandant muß wissen, was er will und was er von seiner Kavallerie fordern kann, dann wird sie unter allen Umständen seinen Wünschen entsprechen.

Ist es vielleicht notwendig, die Bedeutung der Tätigkeit der Kavallerie und das in sie gesetzte Vertrauen zu betonen? Es ist keine Gelegenheitsfrage, sobald der Kommandant ihre Hilfe anruft und ihr sein großes Vertrauen zur Waffe ausdrückt. Das darf nicht vergessen werden. Die Deutschen glauben an ihre Kavallerie. Vorausblickend und mit richtigerem Urteil als jene, die in der Kavallerie einen abgebrachten Luxusgegenstand sehen, setzen sie alles daran, die Reiterei durch Vermehrung der Regimenter stetig zu verstärken. Sie schließen sehr zutreffend,

daß die Kavallerie eine entscheidende Waffe in den Kriegen der Zukunft zu sein berufen ist und daß jene Heere, die über eine übermächtige Reiterei verfügen werden, die sichersten schnellsten und entscheidendsten Schläge ausführen werden. In dieser Richtung nähern sie sich sehr den napoleonischen Ansichten gerade in dem Augenblicke, wo sich andere davon entfernen. Zum Schlusse beweist uns diese gründliche und zweckmäßige Ansicht bezüglich der Kavallerieverwendung, daß die Deutschen immer große Kavalleriemassen bereithalten werden, um damit den Gegner zu überraschen oder den Erfolg auszunützen. Nach unserer Ansicht müssen wir uns General v. Bülow nähern mit der Absicht, die Grundsätze der zukünftigen deutschen Kavallerieverwendung aufzunehmen.

Deutschland. *Offizierswettkämpfe in Deutschland.* Im Mai 1914 finden in Berlin Offizierswettkämpfe unter dem Protektorat des Kronprinzen statt. Es werden Wettbewerbe ausgetragen im modernen Fünfkampf und in leichtathletischen Uebungen. Vom modernen Fünfkampf werden Pistolenschießen, Degenfechten, Schwimmen über 300 m und Geländelaufen über 4000 m zur Darstellung kommen; eine Vorprüfung im Hindernisreiten findet diesmal noch nicht statt. Die leichtathletischen Wettkämpfe bestehen im 100-, 400- und 1500 m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Diskus-, Speerwerfen, Kugelstoßen und in zwei Staffetten (4×100 und 4×400 m). — Um der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß alle Teile der Armee in gleicher Weise an sportlichen und turnerischen Uebungen Anteil nehmen, sind in die Offizierswettkämpfe noch eingeschaltet worden: Massenfreiübungen von Mannschaften, Schauturnen der Hauptkadettenanstalt und der Unteroffiziersschule Potsdam, Gewehrfechten für Unteroffiziere des Garde- und III. Armeekorps und Mannschaftshindernislauf. — Der preußische Kriegsminister v. Falkenhayn hat den Ehrenvorsitz des Ausschusses für die Vorbereitung der Wettkämpfe übernommen. Es ist zu erwarten, daß Offiziere, Sanitätsoffiziere und Unteroffiziere aller Armeekorps und Bundesstaaten an den Wettkämpfen teilnehmen werden und kann schon jetzt ausgesprochen werden, daß die Veranstaltung einen in jeder Weise glänzenden Verlauf nehmen wird.

Italien. *Erhöhung der Friedensstärke in Italien um 25,000 Mann.* Aus dem Heeresbudget pro 1914/15, das eben dem italienischen Parlament vorgelegt worden ist und rund 460 Millionen Lire (um 30 Millionen mehr als im Vorjahr) umfaßt, geht hervor, daß heuer eine bleibende Erhöhung des Präsenzstandes von 250,000 auf 275,000, also um 25,000 Mann, durchgeführt werden wird. Diese Standeserhöhung wird es ermöglichen, die desolate Stände bei den Unterabteilungen zu sanieren. Auch der Voranschlag der Kriegsmarine, der mit 207 Millionen Lire eine Steigerung von $15\frac{1}{2}$ Millionen gegen das Vorjahr aufweist, sieht eine Erhöhung des Friedensstandes der Kriegsmarine von 35,000 auf 38,000 Mann vor.

Italien. *Kriegskosten.* Das mit Spannung erwartete Aktenstück, das eine Schlußrechnung der Kriegskosten aufstellt, ist erschienen und beziffert die Kosten der „Besitzergreifung von Tripolitanien und der Cyrenaika, die zeitweilige Besetzung der Aegäischen Inseln und der Gestaltung der internationalen Lage“ bis zum 30. Juni 1914 auf die stattliche Summe von 1 Milliarde und 149 Millionen Lire. Zieht man die Kosten für Albanien und für Vorsichtsmaßregeln im Hinblick auf die drohende Lage während der Balkankriege mit rund 82 Millionen Lire von der Gesamtsumme ab, so verbleiben als Gesamtkosten des lybischen Unternehmens mit Einschuß solcher vorher zu berechnender bis zum 1. Juni d. J. rund 1 Milliarde und 67 Millionen Lire. Teil 2 und 3 des fünf Teile und 150 Seiten umfassenden Aktenstückes erläutern die besonderen Ausgaben des Kriegsministeriums (rund 796 Millionen) und des Marineministeriums (rund 158 Millionen). Die Ausgaben des Kriegsministeriums weisen rund 119 Mill. für Offiziersgehälter usw. auf, $11\frac{1}{2}$ Millionen für Sanitätsdienst, 127 Millionen für Artilleriedienst, 112 Mill. für Geniedienst, 26 Millionen für Luftschiiffahrt, $177\frac{1}{2}$ Millionen für Verpflegung, 87 Millionen für Schiffstransporte, $177\frac{1}{2}$ Millionen für Bekleidung, $25\frac{1}{2}$ Mill. für Beschaffung von Transporttieren, 39 Millionen für verschiedene Ausgaben (hygienische Maßnahmen, Materialinstandhaltung usw.), 13 Millionen für Spezial-

truppen (Eingeborenenformationen usw.). Die Vorlage wird in Abwesenheit des Kriegsministers Spingardi von dem Unterstaatssekretär Gen. Lt. Mirabelli vertreten werden und jedenfalls zu lebhaften Erörterungen Anlaß bieten; so wird voraussichtlich die Höhe der Schiffstransportkosten stark bemängelt werden.

(Militär-Wochenblatt.)

England. *Maschinengewehrsektionen.* Der Heeresrat richtete ein Rundschreiben an die kommandierenden Generale, in dem darauf hingewiesen wird, daß die höchsten Anforderungen an die Ausbildung der Maschinengewehrsektionen im Schießen gestellt werden müßten. Aus diesem Grunde wäre ein fortwährender Wechsel der Kommandeure dieser Sektionen möglichst zu vermeiden, auch dürfen hierzu nur Offiziere von bewährter Leistungsfähigkeit vorgeschlagen werden.

(Militär-Wochenblatt.)

Belgien. *Neuer Karabiner für die Kavallerie?* Das Kriegsministerium hat die Bewaffnung der Kavallerie mit einem Mauserkarabiner ins Auge gefaßt und Versuche mit einem solchen angeordnet.

Der bisherige Kavalleriekarabiner soll bei Einführung eines neuen zur Bewaffnung der Artillerie, der Maschinengewehrformationen, des Trains und der Verwaltungstruppen dienen. (Militär-Wochenbl.)

Rußland. *Friedensstärke der russischen Armee.* Die France militaire Nr. 9092 vom 15./16. Februar d. J. bringt interessante Angaben über die Friedensstärke der russischen Armee, an deren Richtigkeit bei den engen Beziehungen der beiden Mächte zueinander wohl kaum Zweifel zu erheben sein dürften. Die Zeitschrift berichtet, in Rußland sei die Dienstzeit für die Fußtruppen von 3 auf 3 Jahre und 3 Monate, für die berittenen Truppen von 4 auf 4 Jahre und 3 Monate verlängert, daneben seien die Truppen an der russischen Westgrenze sowie im Südwesten des Reiches nach und nach verstärkt worden. Gegenwärtig beziffre sich die Gesamtfriedensstärke des russischen Heeres auf 1,843,295 Köpfe, davon 1,323,248 im europäischen Rußland. Diese Stärke sinke allerdings in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober um einen gewissen Prozentsatz, immerhin blieben alsdann noch 1,418,000 Mann, davon 1,020,000 im europäischen Rußland übrig. „Diese Ziffern genügen, um unser Vertrauen auf die wirksame Unterstützung unseres Verbündeten im Kriegsfalle zu befestigen, auch sind die sonstigen Verbesserungen des russischen Heeres in bezug auf schnellste Mobilmachung der Armee für uns nicht weniger erfreulich. Die Ausbildung der Reservisten wird mit Eifer betrieben; die Ausgaben für diesen Zweck wurden während der letzten 5 Jahre von 300,000 auf 12 Millionen Rubel erhöht. Im Laufe des Jahres 1914 soll das Artilleriematerial bedeutend vermehrt und verbessert, auch die Kavallerie um 19 Regimenter vermehrt werden, worauf dann die russische Reiterei an Stärke der ganzen übrigen europäischen Kavallerie gleichkommen wird.“

(Militär-Wochenblatt.)

Verschiedenes.

Ist Kochsalz zur Ernährung des Pferdes notwendig? Der meist geringe Gehalt der pflanzlichen Futterstoffe an Kochsalz und der häufig bedeutende Überschuß an Kalisalzen in der Nahrung, die nach den angestellten Untersuchungen dem Organismus Kochsalz zu entziehen vermögen, erklären das bei den Pflanzenfressern im allgemeinen vorhandene Bedürfnis zur Aufnahme von Salz. Das Belecken von Wänden, Barren, Holzwerk, Mauern, die Aufnahme von Sand und fauler Streu ist nicht immer auf eine aus Langeweile hervorgegangene Spielerei der Tiere zurückzuführen, sondern oft als der Ausfluß eines gewissen Salzhuners anzusprechen.

Zwar ist das Kochsalzbedürfnis der Tiere sehr verschieden und am geringsten der Regel nach beim Pferde. Allein die besondere Haltung und Fütterung spielen hier doch eine ganz wesentliche Rolle. Ausschließliche Stallhaltung, durch welche die Gesamtconstitution leidet und die Verdauungstätigkeit beeinträchtigt wird, erhöht den Salzbedarf und läßt eine Kochsalzbeigabe als nützlich erscheinen. Eine vermehrte Kochsalzzufuhr dürfte daher beim Truppenpferde in der Zeit des Winterdienstes nach Beendigungen der Herbstübungen von Wert sein, wenn die zu fast andauernder Stallruhe verurteilten Tiere die